

Übersicht zum Wandel des ἀρετή-Ideals in der Geschichte der griechischen παιδεία (III)

Von Pindar und Theognis zu den Sophisten und Sokrates (500-400 v.Chr.)

(oder: „konservative“, „postmoderne“ und „aufklärerisch-moderne“ Positionen)

- **Wandel der gesellschaftlichen Umstände**
Seit der ersten Verfassung in Athen (594) und der Gesetzgebung durch **Solon** hatte sich die gesellschaftlich-politische Entwicklung (nach mancherlei Rückschlägen in der Tyrannis des **Peisistratos**) spätestens mit den Reformen des **Kleisthenes** (um 507/6) und endgültig im Gefolge der siegreich beendeten Perserkriege (490-479) immer deutlicher auf eine demokratische Staatsform zubewegt, deren vorläufige **Endgestalt im perikleischen Zeitalter** zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Krieg erreicht wurde.
- Die nunmehr von jedem Bürger erwartete Betätigung in der πόλις machte **neue Erziehungsmethoden und -ziele notwendig** und brachte in der Reflexion auf die neuen Herausforderungen die ersten **Erziehungstheorien** hervor, während gleichzeitig das altaristokratische Denken den Verlust der Ordnung und Sicherheit der alten Zeiten beklagte. Und dennoch: Die neue Zeit forderte statt der **Orientierung an der Tradition** die nicht zuletzt auch **sprachlich verankerte Autarkie des einzelnen Bürgers**, der sich für seine Belange und die der Stadt selbst einsetzen kann und befähigt ist, sich in den gegenwärtigen Lebenssituationen zurechtzufinden.
- **Theognis und Pindar (520-446 v. Chr.)**
 - schon in der Form altaristokratisch ausgerichtete **Gelagepoesie** (für Symposien; **Theognis**) oder mythisch-moralisch vertiefte **Siegeslieder** auf die sportliche ἀρετή (Chorlyrik der Epinikien; **Pindar**)
 - **Klage** über die veränderte gesellschaftliche Situation mit ihren Umschichtungsprozessen; damit verbunden im Angesicht erlebter Ungerechtigkeit auch deutliche **Aussprache des Theodizee-Problems** (Theognis); überdeutliche Kontrastierung der „Edlen/Guten“ gegenüber den „Schlechten“: „Nur von den Edlen lernst du Edles, schlechter Umgang verdirbt den Charakter!“ Nur im Umkreis der Edlen gelingt es einem, die Triebe durch das Denken zu bändigen.
 - Wenn einer gut ist, dann verdankt er das vor allem seiner **natürlichen Begabung (φυῆ)**, während das Lernen (μανθάνειν) natürlich notwendig ist, aber ohne die natürliche Grundlage keinen „Schattenmann“ zum Edlen macht. Nicht: „Werde, der du sein wirst, durch Lernen!“ sondern: „Werde, der du bist, durch Lernen!“ (Γένοιο', οἷος ἐσσι μαθών.) (Pindar)
- **Die Sophisten (Protagoras, Gorgias, Prodikos, Hippias ... 5. Jh.)**
 - übernehmen in der **Lebensform** ältere Ansätze (nicht mehr ortsgebunden, sondern **Wanderlehrer**, die von Stadt zu Stadt ziehen – ähnlich wie früher die homerischen Rhapsoden von Palast zu Palast – und gegen **Bezahlung** und im **Wettbewerb** – agonales Prinzip, die gute ἔρις des Hesiod! – Kurse geben)

- beabsichtigen nicht mehr die Ausrichtung der nachwachsenden Generation auf die überlieferten Normen, sondern **fokussieren auf das Subjekt**: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge!“ (ἄνθρωπος μέτρον πάντων; Protagoras)
- Erziehung unter den neuen Umständen soll den Einzelnen dazu befähigen, sein Leben in und mit der πόλις zu meistern; dazu bedarf es ergänzend zu den altüberlieferten Fächern (Gymnastik, Musik, Lesen, Rechnen) einer allseitigen **Grundbildung/Kraftbildung des Menschen**, um ihn auf alle möglichen Situationen vorzubereiten: Grammatik, Synonymik (Prodikos), Rhetorik (Gorgias), Dialektik und Politikkunde (Protagoras) erscheinen neben den mathematischen Fächern (Hippias) als neue Fächer einer umfassenden **Allgemeinbildung**. Daraus entsteht später das **System der ἐγκύκλιος παιδεία**.
- Damit sind die Sophisten die ersten **Spezialisten einer allgemeinen Bildung**, die ersten **Erziehungstheoretiker und Pädagogen**, bei denen nicht die Einpassung des Menschen in die Tradition oder in einen bestimmten Beruf im Vordergrund steht, sondern das ganze Spektrum seiner menschlichen Möglichkeiten.
- Besonders die **Jugend** fühlte sich im Jahrhundert des „Könnensbewußtseins“ (Chr. Meier) und der radikalen Neuerungen von den Sophisten angezogen und angesprochen von diesen neuen Perspektiven. Sie fühlten, daß sie hier als **individuelle Menschen** entdeckt und angesprochen wurden (vgl. den jungen Hippokrates im Dialog „Protagoras“!)
- Denn Pädagogik beschäftigt sich ab jetzt systematisch und praktisch mit den Anlagen, um die **Stärken eines Menschen ausbauen und die Mängel ausgleichen** zu können. **Seelenkunde** (Psychologie!) wird ein Thema (vgl. auch die Psychologie der Dramenfiguren bei den großen Dramatikern, die Psychagogik in der Rhetorik etc.)
- Der neue **Schwerpunkt der Bildung** liegt auf dem **Umgang mit der Sprache**, in der lehrmäßigen Einübung von Kommunikationsformen: Die Sophisten begründen theoretisch die Wissenschaft von den Wörtern, der **Grammatik als „sprachliche Waffenkunde“**. Sie ist die Grunddisziplin, insofern Rhetorik sich mit der richtigen und angemessenen Verwendung der Wörter beschäftigt, die Dialektik (Einflüsse von Heraklit und den Eleaten!) mit der Bestimmung der Begriffe durch das Wort und Politikkunde durch Wörter geschieht.
- **Ziel bzw. Maßstab des Bildungsgangs ist der Nutzen**: Erfolg im Leben, Ruhm und Ehre (seit Homer!), politische Ämter und Macht, aber auch die Stärkung der eigenen Urteilskraft; was „gut“ und „richtig“ ist, wird nicht durch eine feste Norm bestimmt, sondern ist je nach Person und Zeitumständen verschieden. Es genügt nicht zu wissen, wie man in bestimmten Situationen handeln muß, sondern in einer komplexer gewordenen Wirklichkeit ist es nötig zu wissen, wann man wie und mit welchen Mitteln handeln muß, um den Erfolg zu sichern.
- An dieser **Situationsbezogenheit**, die zunächst positiv erscheint und ebenso wie der **Relativismus** des Protagoras im Typ postmodern anmutet, nahm Sokrates Anstoß: Wer in einer Zeit zerbrechender Tradition und zerbrochener Orientierungen einem ethischen Relativismus das Wort redet und mit Worten versucht, der eigenen Sache um jeden Preis zum Erfolg zu verhelfen (τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν), begibt sich auf einen gefährlichen Weg.
- Es ist wichtig zu sehen, daß die **großen Sophisten offenbar fest in der Alltagsmoral ihrer Zeit verwurzelt** waren und eine solche Radikalisierung nicht wollten – Protagoras wurde etwa berufen, die Verfassung der gemeingriechischen Koloniegründung Thurioi in Unteritalien zu entwerfen! Es ist aber auch deutlich, daß viele ihrer Schüler ihre Lehren in diesem Sinne politisch für sich ausmünzten und das öffentliche Leben in problematischer

Weise destabilisierten. (vgl. Aristophanes mit seiner konservativen Kritik und den Melierdialog bei Thykydides!)

- **Sokrates von Athen (469-399 v. Chr.)**
 - Sokrates, der von den Zeitgenossen selbst für einen Sophisten gehalten, so dargestellt (Aristophanes' Wolken!) und deswegen zum Tode verurteilt wurde, fragt demgegenüber nach dem **Grund des Wissens** und der **Lehrbarkeit der Tugend**. Wichtiger als der bloße äußerliche Erfolg ist ihm die **Sorge um die Seele**, daß sie möglichst gut werde. Dies geschieht im prüfenden Gespräch – und in diesem besonderen (und unentgeltlichen!) Angebot sieht er seine besondere Leistung für die Mitbürger in Athen.